

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 11

Artikel: Baumväter-Weisheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Von Frühlingsahnern erfüllt,
Aus welchem die Liebe zur Menschheit
In fröhlichen Fluten quillt.

Zum Beispiel und zum Exempel
Studiere ich eben daran,
Ob man die Subventionen
Nicht mehr noch erweitern kann.

Für jeden Cylinder sollte
Ein Beitrag springen heraus,
Dann wäre „schweizerisch“ Denken“
zu finden in seglichem Hans.



Wo der Bund neue Finanzquellen anbohren kann.

Besser, gerechter und annehmbar als Biersteuer und Tabakmonopol dürften folgende Vorschläge sein, die ich mir bei einem unversteuerten Bont und einem unverschleierten Glas Baumberger behaglich auszudenken vermöchte:

1. Sämtliche schweizerische Klasschäben werden einer Progressivsteuer unterworfen, in dem Sinne, daß Raffiniertheit und Mundfertigkeit als Steigerungsfaktoren kontrahiert werden, für die Durchführung dieses gerechten aller Steuergesetze würde es sich empfehlen, junge Heiratskandidaten zu verwenden, welche sich stets und überall der befördern Gunst der Klasschäben erfreuen.

2. Sollen alle diejenigen Frauen, welche die Hosen anhaben, besteuert werden; die Höhe des Steuerfußes hätte sich nach der Größe des Pantoffels zu richten, unter dem ihre Eheherrn seufzen. Hier könnte man die Funktionen der Steuerkommission glücklichen Hagestolzen übertragen.

3. Eine fernere Steuer soll allen denjenigen schweizerischen Vereinen aufgelegt werden, welche nicht wenigstens alle 5 Jahre ein Jubiläum feiern.

4. Jeder Bürger der Eidgenossenschaft, der nicht Präsident irgend eines Vereins oder Clubs ist, hat ebenfalls eine Steuer an die Bundeskasse zu entrichten.

5. Jeder Kritiker der Bundespolitik wird besteuert; ebenso jeder Abstimmungsneinsager, sofern er eine Bundesvorlage verwirrt.

6. Besteuernt wird ferner die Hinterlassenschaft jeder „berühmten“ Persönlichkeit, welche innerst 5 Jahren, vom Todestage an gerechnet, nicht ein Denkmal gesetzt oder wenigstens angestrebt wird.

7. Desgleichen soll jeder, der noch nie nach einem Urteile gestrebt hat, eine Steuer bezahlen. (Oder glauben Sie, man solle diesen Artikel fallen lassen, weil er doch keine fünf Bogen einträgt?)

8. Wer zu diesen Vorschlägen den Kopf schüttelt, soll ebenfalls zu einer Bundessteuer herangezogen werden und zwar sofort. Nitram Namredein.

Stimmzwang!

(Vision eines Basiliens.)

Proporzchen pilgert zur Ruh —
Doch auch den Stimmzwang siehest Du
Sinken in's Grab.
Die Schwäne entfremden dem Bette.
Wart' nur, ich wette,
Man schickt ihn nachab!

L.

Sepp: „Los Kobell! Ich lauf's scho wieder mit äuere Doppeliniatüse. lätä ommenand. En Doppell Do müend jo wölweg ihra Zwei dra machä — oder nöd?“

Toni: „Verstoht si! aber i wäz wie. Los jetzt: of de tüs Inizadel onderschrybe für d' Brodporzio ond Du für Bondesrothmacherei, aber bi der Abstimmungsmänd macht mes omkeht, verstoht.“

Sepp: „Meh as ebä! Denn bin i för d' Brodpürzletä und Du för d' Bon- desrothabmeirig. Bist en überheit usdenta Hondsdommer.“

Toni: „So chömmen Veed hübsche d'rus mit der Vaterlandsverpflichtig, händ üsere Sach dra thue, ond sönd nöd d'schold, wenns abilit.“

Sepp: „Ist bigoppig woht, das thue mer so mache!“

Baumväter-Weisheit.

Herr Vaterlaus in Enge warnte auf der Konferenz schweizerischer Obstbauräher, bei der Verjüngung allzu fruchtbare Sorten zu verwenden, um das Absterben zu vermeiden.

Das dürfte bei der Verjüngung der schweizer Finanzen zu beherzigen sein — nur ja keine allzu fruchtbar-fruchtbaren Goldbarmänen von Tabakmonopol und Biersteuer!!

Ein trinkbarer Baumvater.

Einen Rundkopf Engelgleich
Hatten Cromwells fromme Brüder,
Und im ganzen Brittenreich
Wars dem Gentleman zuwider.
Aber auch im Gallierland
Tête carrée, wenn man sie fand,
Hielt man für beschränkte Köpfe,
Vioten, arme Tröpfe.
Willst Du drum als klug erscheinen,
Mußt Du beiderlei vereinen,
Zeig von Circlequadratur
Kühn am Schädel eine Spur;
Runkelröhrenhaftigkeit
Siert den Mann zu jeder Zeit.

Ladislaus an Stanislaus.



Läper Brüoterl

Nihil sciri potest, ne id ipsum quidem, other auf pherpeffertes Schweizertentsch: Nit jewisses weiss man nischt; nämlich wer Nachpholger vom heutigen Phatter wirt, wenn ihm thas allerleste Stündain gschlagen hat. Natürlichsthalber muß es witer ein Kharzial (cardinalis virginianus) werden, aper welcher welchen? Thie ainen sind z'alt, thie anthern z'jung, thie tritten sind z'wenig peleibt, pardon, peleibt und von thenen thie passen thäten gönnts keiner them anthern. Aper ich phrage, warum muß es denn schlimmang ein Kharzial sein, thäts nicht einer aus them üppigen Prälatariat! Und gips nicht pei uns Leute und Großeräte, wo kattösscher sind als ther Pabst? Ich hape aine List von then geeigneten Versöhnlöschen aufgestellt, hape veryfiekt, gestrichen, witer very feiert und witer gestrichen, pls nur noch ain aniziger war und wer? Thie Leisenbete hat gschluchzt vor Phreude — ther Piddon warst! Ja thieser und kain anteer. Chas man ihm then Pantopf kühlt, ist er bereits gwöhnt, regieren und theekretieren kann er wunderbar fein und mit ther Unphelhbarkeit wirt er sich schon z'recht finden, womit ich verpleipe thein semper seer

Stanispediculus.

Seiti: „Häsch au gläe, Hans, was die „U. Z. Z.“ schribt! 's wurd nütt schade, wämmer liebeswürdig er würdit?“

Hans: „Ja goppel hanis gläe, daß m'r eim „Schwob“ sägi, wänn'r au na e so lang i d'r Schwiz läbil! I ha zwor allwil gmäint, es sei kän Schimpf, wämmer eim säit won't her seig!“

Seiti: „Ich eben an nüd; übrigess isch die Chlag ganz e kuriöss, und es schint eno doch nüd elo schlächt z'gfalla britis, wäm'r Basel und Zürü alueget, wos überall der Drüttel usmache vo d'r Bivökerig“

Hans: „Ja sáb zum Vorus, aber es isch ene halt doch vüll z'schweizerisch no i dem zwe Städte und das sott eigentlich nüd si Zuedäm sind vüll vo Säbne halt nüd gwöhnt, wie mir, wämmer im große Rich nüe sind, 's Müul z'halte und öppe z'thue, wie die säbe Lütt thüend; si mänti halt, mir solli thue wie sie bin Eus und nüd umkehrt! — Aber ich, wänn i zum Beispiel is China usä gieng, hänkti halt au e Zöpf hinnen-abe, wie's dört d'r Bruch isch!“

Seiti: „Ja bin Eid Hans, aber 's gid halt Lüüt, si mänti, si seigd meh, wänn's von Anderen abstäcid!“

Hans: „Ja, aber jetzt mit d'r Liebeswürdigkäit? Es häd oppis, denn wänn under zäh Schwäbiske känne euet gneug isch a mängem Ort, will er nüd vo duße-n isch und das gnet Stelleli hält 'm Säbe gäh wird, so säit me dene Zähne halt mit d'r grösse Liebeswürdigkäit: „Euegit de Säb isch ebe militärsfrei und dänn jügt an e so e Manierlgä, Liebeswürdigä!“

Seiti: „Ja häsch oppis Rächt, aber doch mäini: So lang m'r d'Nazionalsträf no us Inner- und Ufferrhode, Zürü, St. Gallen u. s. w. dörft bischz flatt us Schwäbiske u. d. E. und so lang m'r nah sälber dörft Militärdienst thue, welle m'r nüd chlage! Nu die d'gä Liebeswürdigkäit die han halt usen Strich, südäm min Großvatter gsäßt häd: „Vor Inter Liebi frägit d'Chaze d'Müüs!“

Hans: „Du häsch z'weh buuze, Seiti!“